



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Zeitung für die elegante Welt.

Freitag

200.

den 12. October 1832.

Mit Königl. Sächs. allergnädigstem Privilegio.

Correspondenz und Notizen.

Aus Düsseldorf, in der dritten Woche des Julius.

In Betrachtung versunken, stand ich gestern vor dem Bilde Bendemann's, als eine sanfte Stimme mich in meiner Nachsicht führte, mit der Frage, ob ich wohl so gütig seyn möchte, ihr eben einmal den Katalog, den ich in der Hand hielt, zu leihen. Auf mein „recht gern, — und ob ich etwa sonst behülflich seyn könne,“ — hieß es: „Was Lessing geliefert hat, wünsche ich zu sehen.“ „Es hebe ich doppelt gern zu Diensten“ — entgegnete ich; „auf der Galesie sind seine Sachen; wenn ich Sie begleiten darf? Eben Sie, dort ist des Räuber und hier die Leuore von Lessing.“

Bei diesem Namen schlägt das Herz eines Jeden hoch, der im Entferntesten weiß von jenem unsterblichen Priester der Wissenschaft und Kunst, der als ein glänzendes Vestien am deutschen

Horizonte in den letzten Jahrzehnten des verfloffenen Jahrhunderts strahlte, und der, wie nur irgend Einer, als Begründer und Förderer deutscher Bildung angesehen werden muß. Und doppelt hoch muß das Herz bei der seltenen Erscheinung schlagen, daß, ungleich so mancher anderen Familie, die sich dabei beruhigt hat, nur ein No! einen Berühmten in die Welt ausgesandt zu haben, Ephraim Lessing's Name jetzt noch repräsentirt da steht durch einen Nachkommen, seiner würdig in seiner Art. Mag es auch der Erneuerung eben nicht bedürfen, des Gelehrten Lessing Andenken erneuert unser Künstler Karl Friedrich Lessing aus Wartenberg in Schlesien. Wenn Sie nun aber fragen, in welchem Gebiete der Malerei derselbe ausgezeichnet sey, so hat mir die Unterscheidung zwischen Historien- und Gattungsmalerei nie seltsamere Verlegenheit verursacht. Unser Künstler ist nämlich ein durchaus unversehrter Geist, sowohl Historien- als Genres- und Landschaftsmaler, und überall, wo er sich versucht hat, ein Korpshee. Besser kann ich die Frage beantworten, wann Sie dieselbe dahin normiren wollen, in welchem Gebiete Lessing vorzüglich anziehe, oder vielmehr betannt sey: und dieses ist denn mehr da, wo er, um mich so auszudrücken, den Stoff selbst schafft, als da, wo er gegebenen Stoff, der freilich als ein wies dergeborener erscheint, wiedergibt, der Fall, oder mit andern Worten: er zieht mehr als Genres- und Landschaftsmaler denn als eigentlicher Historienmaler an. Nun sind aber seine Genresbilder nicht schlechtweg Genrebilder zu nennen, wenigstens nicht in dem gewöhnlichen Verstande, — in sofern in der Regel unter dieser Bezeichnung treffende Darstellungen der gemeinen Wirklichkeit verstanden werden. Während die Gattungsmalerei, wie sie gewöhnlich und so fast bei allen Niederländern sich zeigt, „ihre Gegenstände nur aus den täglichen Ereignissen des bürgerlichen Lebens nimmt und die Tiefe der menschlichen Seele nicht erschöpft, höchstens leise und wie durch eine dicke Verbühlung anzuflingen läßt:“ thut sich die Lessing's in einer höhern, darum aber nicht minder wirklichen Auffassung des Lebens kund, und „die ersten Vorfälle, in welchen das Gemüth, durch ein Ereignis in seiner Tiefe ergriffen, gleichsam die Kette des zeitlichen Daseyns durchbrechend, in seiner ganzen Kraft und Fülle heraustritt; nicht bloß die Momente der Trauer, sondern auch die der höhern Freude,“ sind es; „Alles, was das Leben aus seiner bürgerlichen Enge in das rein Menschliche erhebt,“ ist es, was Lessing darstellt. Es war namentlich sein trauerndes Königs-paar, nach einem Gedichte von Ludwig Uhland, gegenwärtig im Besitze der Kaiserin von Rußland; so sind jetzt seine Lemore, nach der weltberühmten Ballade Bürger's, und sein Räuber.

(Die Fortsetzung folgt.)



Zeitung für die elegante Welt.

Sonnabends ——— 201. ——— den 13. October 1832.

Mit Königl. Sächf. allergnädigstem Privilegio.

Correspondenz und Notizen.

Aus Düsseldorf. (Fortsetz.)

Die Tenore ist ein Gemälde von großem Umfange. Im Hintergrunde thürmt sich eine Stadt auf; rechts vorbei zieht eine Schar reitender Krieger, denen man's ansieht, daß sie nicht zum Kampfe, sondern in die endlich gewährten Friedensquartiere ziehen, während links an einer Art von Schlagbaum die Unglückliche mit ihrer Mutter steht, bei denen sich sofort eine Wehlichkeit aufdrängt, die nur durch das verschiedene Alter von einander abköhft.

Sie frug den Zug wohl auf und ab
Und frug nach allen Namen;
Doch Keiner war, der Kunde schaft gab,
Von Allen, so da kamen.

Diese Function versteht übrigens die Mutter; denn die Tochter hat die belümmerten Blicke auf eine neben ihr stehende Gruppe fragend geworfen. Diese Gruppe bilden zwei Personen; die erste ist eine Freundin, die zweite eine kräftig herangewachsene Jünglingsgestalt, in der wir den Meister erkennen, und in deren Haltung sich zeigt, daß sie, obwohl auch eben aus dem gemeinschaftlichen Feldzuge zurückgekehrt, der Lebensfrage nicht befriedigend Rede geben kann. Links hinter und zur Seite dieser Beiden sehen wir ein Haus, welches mit der Klingelschaur und den Blumenstöpseln oben am Fenster die ganze Innigkeit und Traulichkeit deutschen Hauswesens andeutet und erweckt, und wobei in uns sofort ein Spiel wohlthuender Erinnerungen erwacht, die sich bei freigenden Jahren nur leicht in dem Staube der Rennbahn des öffentlichen Wirkens und Treibens verdunkeln und verwischen. — Wollten Sie im Einzelnen Meisterhaftes wissen, so ist mir dieses Geschäft leicht; bemerken Sie so gefälligst das treffende Motiv der halb zufrieden, halb in roher Lustigkeit vorbeiziehenden Schar und des in anderer Art zufriedenen Liebespaares, ferner die Leichtigkeit und Genauigkeit in der Ausführung des Zugschliefers und seines Pferdes, welches die Attention unserer Officiere besonders auf sich zieht; sehen Sie sich überhaupt jedes Einzelne an, und Sie werden überall viel Schönes finden. Erlauben Sie mir aber auch zur Steuer der Wahrheit Anderes zu berühren. Bei allem Lobenswerthen hat das Bild unstreitig große Fehler, von welchen ich nur den erwähne, daß es sich nicht recht rundet und schließt und augenscheinlich gar nicht aus einem Gusse hervorsgestossen ist: gewiß konnte von einem Lessing in dieser Beziehung Besseres erwartet werden. Uebrigens hat der Kunstverein eine hohe Summe dafür ausgeworfen, das Bild von würdiger Hand lithographiren zu lassen. Dem Verdienste seine Krone! Daß Lessing kürzlich von der Königl. Akademie der Künste in Berlin zu ihrem ordentlichen Mitgliede erwählt worden ist, werden Sie aus den Zeitungen erselien haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verleger: Leopold Voss.

Redacteur: R. L. Metkus, Müller.

(Hierbei das Intelligenzblatt No. 17 und ein Verzeichniß von neuen Musikalien und Büchern im Verlage der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin.)